

# Herbstlicher Reigen in bunten Tönen

Samstag, 25. November 2000, 16:00 Uhr  
Pensionistenheim Alszeile  
Alszeile 73, 1170 Wien

**FREIZEIT & KULTUR**  
WIENER VOLKSBILDUNGSWERK

Veranstalter: Hernalser Kulturkreis

Gefördert von der Gemeinde Wien, MA 7

**WIEN**  
**KULTUR**

# ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

---

## Programm

Franz von Suppé	Banditenstreiche, Overture
Robert Stolz	„Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“ aus der Operette „Der Favorit“
Emil Waldteufel	Herbstweisen, Walzer
Johann Schrammel	Kunst und Natur, Marsch
Robert Stolz	In Wien gibt's manch winziges Gasserl, Wienerlied
Robert Stolz	Gruß aus Wien, Marsch
	
Nico Dostal	Fünf-Uhr-Tee bei Robert Stolz, Potpourrie
Robert Stolz	Olympiamarsch
Robert Stolz	Auf der Heide blüh'n die letzten Rosen
Emil Waldteufel	Die Schlittschuhläufer, Walzer
Johann Schrammel	Dornbacher Hetz, Marsch
Richard Eilenberg	Petersburger Schlittenfahrt, Galopp

Regina Barowski, Sopran  
Rudolf Bauer, Moderation  
Orchester Dornbach-Neuwaldegg  
Franz Xaver Pollatschek, Musikalische Leitung

# ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

---

## Johann Schrammel (1850 — 1893)

Das Musikantenblut hatten die Brüder Schrammel von ihrem am Dreikönigstag 1811 in Hörmanns bei Litschau am Rande des Böhmerwaldes geborenen Vater Kaspar geerbt. Kaspar Schrammel konnte schon als elfjähriger Bub so geschickt mit der Klarinette umgehen, daß er sein ärmliches Einkommen als Weber (Kinderarbeit war sehr begehrt, da sie so gut wie nichts kostete) durch das Aufspielen bei Festen ein wenig aufbessern vermochte. Als 35-jähriger Witwer kam er nach Wien und ließ sich im Vorort Neulerchenfeld nieder. Fortan widmete er sich ganz dem Klarinettenspiel und der Herstellung von Klarinettenblättchen. Mit vierzig Jahren verliebte er sich in die bildhübsche, zwanzigjährige Volkssängerin Aloisia Ernst und zeugte mit ihr vorehelich seine beiden Söhne, Johann, geb. am 22. Mai 1850, und Josef, geb. am 3. März 1852. Zum 50. Geburtstag des Vaters traten Johann und Josef zum ersten Mal gemeinsam mit ihrem Vater öffentlich auf. „Schön habt’s gespielt, Buben. Sehr schön. Aus euch wird noch was!“, war der Kommentar des Vaters. Und bei dieser Gelegenheit war auch das erste Mal Schrammelmusik in Wien erklingen, denn das Zusammenspiel der beiden Geigen und der Klarinette nahm die spätere Musizierpraxis des Schrammelterzetts bereits vorweg.

Bei Georg Hellmesberger erwarben die Schrammelbrüder am Konservatorium die Grundlagen für ihren Musikerberuf. Das erforderliche Geld für das Studium erfiedelten sie sich bei den Wiener Fiakern, im *Fiakerbeisel* auf dem Mehlmarkt in der Innenstadt und beim *Stalehner* in Hernals, wo sie gemeinsam mit dem kaum älteren Gitarristen Toni Strohmayer musizierten.

Johann Schrammel trat, nachdem er den Militärdienst quittiert hatte, in die Salonkapelle Margold ein. Aus diesem renommierten Klangkörper hätte er dank seines virtuososen Könnens leicht den Sprung in das Orchester der k.k. Hofoper machen können. Der Sprung in die junge Ehe mit der tüchtigen und fruchtbaren Rosalia Weichselberger, die ihm fast jedes Jahr neue Vaterfreuden bescherte, kam dieser Karriere zuvor. Der großzügige Kindersegen brachte Johann an den Rand des Ruins. 1878 kam sein Bruder Josef auf die Idee, zusammen mit dem Gitarristen Strohmayer ein Terzett zu gründen und bei gleicher Gewinnbeteiligung zu musizieren, was Johann aus seinen Finanznöten half.

Beim *Strasser* in Pötzleinsdorf, schräg gegenüber der kleinen Kirche des heiligen Ägydius, sammelte das Terzett eine Gemeinde musikbegeisterter Wiener um sich. Zum Hauptstützpunkt ihrer Tätigkeit wählten die drei Musikanten Nußdorf, weshalb sie sich zunächst auch *Die Nußdorfer* nannten, bis ihnen bald ihre in der ganzen Stadt verbreitete Popularität den Ehrennamen *Die Schrammeln* eintrug.

Wann das Schrammelquartett gegründet wurde, läßt sich heute nicht mehr mit Sicherheit sagen. In der Hernalser Heimatgeschichtsschreibung ist einerseits das Jahr 1878 als Beginn der Schrammeltradition angegeben, andererseits ist in Zeitungsberichten von 1885 immer nur von einem Schrammelterzett und erst ab 1886 von ei-

## ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

---

nem Quartett die Rede. Völlige Verwirrung stiftet eine zeitgenössische Zeichnung von 1880, auf der die beiden Schrammelbrüder, Strohmayer und ihr Kollege Georg Dänzer zu erkennen sind.

In der *Gülden Waldschnepfe* in Dornbach scharten die Schrammeln ihr musikalisches Gefolge, die Fiakersänger, Kunstpfeifer und Jodler, um sich. Oft stauten sich Hunderte von Wagen in den engen Gassen des Weinhauerdörfchens. Nur eine Person fehlte in diesem illustren Kreis, die doch eigentlich hierher gehört hätte, wenn ihr künstlerisches Niveau danach gewesen wäre: Josef Schrammels Gattin Barbara, geborene Prohaska, eine Volkssängerin, die bei keiner einzigen Schrammelveranstaltung als Mitwirkende aufschien und ihrem Mann nach zwanzigjähriger, mit sieben Kindern und dennoch wenig Harmonie gesegneten Ehe davonlief.

Geehrter Herr Schrammel!

Bei seiner kais. Hoheit, dem Kronprinzen, dürfte zwischen 14.-17. d.M. ein echt wienischer Abend veranstaltet werden. Komme Sie zu fragen, ob Sie an diesen Tagen Zeit (abends) hätten, zu spielen, selbstverständlich auch mehrere Ihrer Sänger. Bitte morgen, Mittwoch, mich bestimmt nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr mit Ihrem Besuch zu beehren, da ich abends noch Bericht erstatten muß.

Mit Gruß C.M.Ziehrer, III.Bez., Gärtnerg. 17

Welche Ehre: Kein geringerer als der Hofballmusikdirektor Carl Michael Ziehrer lud die Schrammeln im Jahr 1887 zum Kronprinzen Rudolf ein. Dieser Abend erstreckte sich über mehrere Nächte, und der Schauplatz des Geschehens war Schloß Orth an der Donau. Der Kronprinz kam aber auch nach Dornbach und mischte sich in der *Gülden Waldschnepfe* unter das Volk. Auch Johannes Brahms und andere Verehrer wie Johann Strauß und Alexander Girardi kamen nach Dornbach oder zum *Greiner* nach Nußdorf oder zum *Strasser* nach Pötzleinsdorf, um die Schrammeln spielen zu hören. 1888 unternahm das Schrammelquartett eine große Reise in das wilhelminische Deutschland, wo es sehr großen Erfolg hatte.

Aber so schnell es hinaufgegangen war, so schnell ging es auch wieder hinunter. Johann und Josef waren gesundheitlich den Strapazen nicht gewachsen. Sie mußten oft lange pausieren. Dann starb Georg Dänzer, der Meister des picksüßen Hölzels, an Kehlkopfkrebs. Johanns altes Herzleiden flammte wieder auf. Er vermochte nicht einmal mehr die Geige in seinen zitternden Händen zu halten. Am 16. Juni 1893 unternahm er mit dem Fiaker eine Fahrt zur Rohrerhütte, um „frische Luft zu schnappen“, wie er sagte. Am nächsten Morgen traf ihn der Herzschlag. Dreieinhalb Jahre später verschied sein Bruder Josef bettelarm. Sein Nachlaß bestand nur aus seiner Geige, mit der er so erfolgreich konzertierte hatte.

# ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

---

## Der Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg

Der Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg wurde 1935 gegründet. In dieser Zeit gab es trotz politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten viele Vereinsgründungen in Wien. Jeder Bezirk besaß mehrere Sängervereinigungen, Orchester und Theatergruppen. Gleich nach dem Entstehen des Orchestervereines Dornbach-Neuwaldegg setzte der damalige Kapellmeister Franz Köstlbauer die ersten Konzerte an. Im Jahr 1937 zum Beispiel hatte ein anspruchsvolles Programm mit Werken von Bizet, Rossini, Strauß und Beethoven sehr großen Erfolg.

Nach der durch den zweiten Weltkrieg bedingten Pause nahm der Verein im Jahr 1946 seine Probenarbeit wieder auf. In der Folge leiteten Dr. Alois Unger und dann Kapellmeister Hermann Schrafel das Orchester, bevor im Jahr 1971 Walter Windsperger die musikalische Leitung des Vereines übernahm. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Salonorchester 15 Mitglieder. Im Laufe der Zeit wuchs es zu einem Symphonieorchester mit derzeit etwa 40 aktiven Mitgliedern heran.

Seit 1985 leitet Franz Xaver Pollatschek die musikalischen Geschicke des Orchesters. In etwa 30 Proben pro Jahr werden zwei bis drei Konzertprogramme erarbeitet, die teilweise im Rahmen der Festwochenkonzerte zu Gehör gebracht werden.

Quellen: Kurt Dieman, Musik in Wien II, Wien, München, Zürich, 1969  
Margarethe Egger, Die Schrammeln in ihrer Zeit, Wien 1989  
Wiener Zeitung, mehrere Artikel aus EXTRA Beilagen

---

© Sylvia und Gerd Nanz, 2000  
Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg  
Postadresse: Halirschgasse 14/28, 1170 Wien  
Probenlokal: Alszeile 103, 1170 Wien